

Moderne Sakralkunst

Fritz Schwerdts Sohn führt durch Ausstellung

Aachen. Raphael Schwerdt, Sohn des Künstlers Fritz Schwerdt, führt am Freitag, 23. Juli, und am Samstag, 24. Juli, durch die Ausstellung seines Vaters.

Unter dem Titel „Fritz Schwerdt – Wegbereiter moderner Sakralkunst“ sind dessen Werke derzeit

in der Domschatzkammer, Klosterplatz 2, zu sehen. Die Führung am Freitag geht um 16 Uhr los, am Samstag gibt es zwei Führungen – um 11 Uhr und um 16 Uhr. Treffpunkt ist an der Kasse der Domschatzkammer. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

In der Radstation gibt's jetzt ein Elektro-Dreirad

Neues Pedelec für Menschen mit Behinderung

VON JULE KLIESER

Aachen. Bei der Stadt Aachen gibt es jetzt ein Elektrofahrzeug, das sich Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit oder leichter Behinderung bei der Radstation am Hauptbahnhof ausleihen können.

Es ist ein Fahrrad mit drei Rädern, der kleine Elektromotor ist über der Hinterachse angebracht. Der Akku hält für 50 Kilometer, dann muss der Drahtesel an die Steckdose. Eine ganz normale Steckdose tut es, vorausgesetzt, man hat das Ladegerät dabei. Doch das ist nicht größer als ein Schuhkarton.

Marcel Angenendt, Bewohner einer Wabe-Außenwohngruppe, probierte das Gefährt gleich aus. „Ein bisschen schwierig“, findet er. Denn den deutlichen Schub beim Anfahren, wenn er ein bisschen Gas gibt, ist er von einem „normalen Fahrrad“ nicht gewohnt. Klaus Meiners vom Fachbereich Umwelt musste das Lenken auf drei Rädern auch erst üben. „Mobilität betrifft alle Men-

schon“, sagte er bei der Präsentation des Fahrrads. Die Stadt bemühe sich zudem sehr um Elektromobilität. Bei der Wabe-Radstation am Hauptbahnhof könne man bereits normale Elektroräder ausleihen. „Ich rechne damit, dass bis Ende des Jahres 700 bis 800 Elektroräder durch Aachen rollen.“

Bei der Anschaffung des behindertengerechten Pedelecs, wie das elektrostützte Rad in der Fachsprache heißt, hat eine ganze Reihe von Kooperationspartnern an einem Strang gezogen. Die Arbeitsgemeinschaft für Behindertenhilfe und Projektentwicklung hat das Rad angeschafft. Die relativ hohen Versicherungskosten hat die Sparkasse Aachen übernommen. Um den Verleih, die Wartung und kleinere Reparaturen kümmert sich die Wabe.

Kranke oder behinderte Menschen können den Drahtesel mit Voranmeldung für zehn Euro pro Tag ausleihen bei der Wabe-Radstation, Zollamtstraße 3, ☎ 0241/45019502. Die ersten 20 Fahrten sind umsonst, die Leihgebühr trägt die Stadt.



Erfreut über die Fortschritte in der Baugrube: Dr. Helmut Greif, Professor Thomas Schmitz-Rode, Dr. Ralph Nussbaum und Harald Mohren (von links) vor den ersten Gebäudeteilen des neuen Zentrums für Bio-Medizintechnik, das derzeit an der Pauwelsstraße unweit des Universitätsklinikums aus dem Boden gestampft wird.

Foto: Heike Lachmann

Platz fürs erwartete Wachstum

Neues Zentrum für Bio-Medizintechnik im Schatten des Universitätsklinikums soll im Mai kommenden Jahres bezugsfertig sein. Mehr als drei Viertel der Flächen für die Forscher sind bereits vermietet.

Aachen. „Das gibt einen Schub“, meint Helmut Greif von der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (Agit) beim Blick auf die Baustelle an der Pauwelsstraße. Dort entsteht gerade ein neues „Zentrum für Bio-Medizintechnik“ (ZBMT) in unmittelbarer Nähe des Medizintechnischen Zentrums.

Gute Startposition

Das ist nach Auskunft von Greif „voll ausgelastet“, da kommt der ZBMT-Neubau im Rahmen der Campus-Pläne gerade recht. In einer „guten Startposition“ sieht sich da Professor Thomas Schmitz-Rode. „Wir sind früh dran“, sagt Cluster-Leiter für den Bereich Bio-Medizintechnik. Wo sich derzeit noch die Baukräne drehen, soll schon bald an intelligenten Implantaten oder biologisch-technischen Systemen geforscht werden.

Schmitz-Rode rechnet damit, dass im Mai nächsten Jahres die ersten Forscher den Neubau des ZBMT beziehen werden. Der ist schon jetzt zu drei Vierteln vermietet. „Drei Mietverträge sind schon unterschrieben“, berichtet Agit-Vertreter Greif.

Zu den Erstbeziehern gehört auch Dr. Ralph Nussbaum mit sei-

ner Firma Analytical Services. Das Unternehmen, das sich als Dienstleister für die Pharmaindustrie versteht und etwa die Qualität von Arzneimitteln kontrolliert, habe 2003 als „One-Man-Show“ begonnen, erzählt Nussbaum. Ein gutes

Jahr später zog es ins MTZ, wo inzwischen sieben Mitarbeiter beschäftigt sind. Bis zum Jahr 2014 werde die Belegschaft wohl auf 14 Beschäftigte anwachsen, meint Ralph Nussbaum. Die neuen Kollegen müssen allerdings erst noch gefunden werden, was nach Nussbaums Ansicht durch die Campus-Konstruktion etwas leichter werden dürfte. „Wir können zum Beispiel Diplomarbeiten vergeben“, sagt Nussbaum. Neben der leichten Rekrutierung von qualifiziertem Personal sprechen für ihn auch noch eine ganze Reihe anderer Gründe für den Standort Aachen.

„Wir haben die Nähe zur RWTH gesucht“, erklärt Nussbaum. Am Firmensitz im Schatten des Universitätsklinikums profitiere man von einer guten Infrastruktur, könne einen großen Gerätepark mit nutzen und sitze zudem recht zentral.

„Wir sind europaweit tätig“, sagt der Chef, deshalb wisse man die Nähe der Flughäfen von Maastricht, Köln oder Düsseldorf ebenso zu schätzen wie die schnelle Verbindung nach Paris mit dem Hochgeschwindigkeitszug Thalys. Und die Mitarbeiter fühlten sich wegen der „vielen Freizeitmöglichkeiten“ in Aachen wohl.

Platz für Gründerfirmen

Umgekehrt weiß auch die Stadt solche Unternehmen zu schätzen. „Bio-Medizintechnik ist heute angesagt“, meint Helmut Greif von der Agit. Die Bedeutung dieser Branche in der Region sei größer geworden. Klar, dass dafür dann auch mehr Platz gebraucht wird. Dennoch sollen im neuen ZBMT nicht nur etablierte Unternehmen eine Heimat finden. Ein Viertel der Flächen ist für Gründerfirmen reserviert. (wb)



Diese Partner freuen sich über das neue Elektro-Dreirad (von links): Michaela Rockmann, Bettina Ponten (beide „ab+p-Verein“), Katrin Baummeister (Wabe), Ralf Plum (Sparkasse), Marcel Angenendt (Wabe), Klaus Meiners und Claudia Wluka (beide Fachbereich Umwelt). Foto: Lachmann

JVA-Insassen engagieren sich für die Kinder der Kita Rokoko

Bei einer Sammlung unter den Gefangenen kommen knapp 2600 Euro zusammen. Das Geld wird in Spielzeug und ein Außenspielgerät investiert.

VON ELISA ZANDER

Aachen. „Man wird hier sensibler, was solche Themen betrifft. Auch durch die Identifikation, schließlich kommen viele meiner Mitgefangenen von dort.“ Das, was Peter van Os, Strafgefangener in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Aachen, meint, ist die Sensibilisierung für soziale Themen. Und der besagte Ort, wo viele seiner Mitinhaftierten herkommen, ist das Aachener Ostviertel.

Viele kommen aus sozial benachteiligten Familien, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist hoch. Für die Kinder in der Kindertagesstätte Rokoko in der Robert-Koch-Straße, haben die Gefangenen nun Geld gesammelt. Mehr als 2600 Euro sind zusammengekommen, nahezu alle Häftlinge haben sich an der Aktion beteiligt. „Das ist eine wahnsinnig hohe Summe“, sagt Ruth Hildebrandt, Lehrerin in der JVA, und gibt einen Einblick in die Einkommen der Inhaftierten: Etwa 200 Euro verdient ein Schüler, etwa 300 Euro kann ein gelernter Schlosser verdienen. Ein Teil des Geldes kann konsumiert werden. Ein anderer Teil wird angespart.

Doch es gibt auch Gefangene, etwa in der Untersuchungshaft, die über kein Einkommen verfügen und lediglich ein Taschengeld

von etwa 30 Euro im Monat erhalten. „Einige haben davon sogar zehn Euro gespendet“, berichten Peter van Os und Astrid Jansen,

ebenfalls Lehrerin in der JVA, stolz. „Das sind mehr als 30 Prozent des Einkommens“, rechnet Jansen vor. „Wären in Deutsch-

land alle so spendabel, gäbe es wohl weit weniger Armut.“

„Hier zeigt sich, dass es im Gefängnis nicht einfach nur Täter

sitzen, sondern Menschen mit verschiedenen Facetten und Ressourcen, die auch ein positives Bild zeichnen. Und ein Herz für Kinder haben fast alle Gefangene“, sagt Ruth Hildebrandt. Unter anderem auch deshalb, weil viele der Inhaftierten eine schwierige Kindheit hatten. Auf diesem Weg können sie den Kindern etwas ermöglichen, das sie selber nicht hatten.

Von Armut ist die Kita Rokoko, die vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) getragen wird, in besonderem Maße betroffen. Zurzeit werden dort 82 Kinder zwischen zwei und 14 Jahren betreut. Auf die missliche Lage wurden die Gefangenen vor zwei Jahren aufmerksam, als Michael Fegers, stellvertretender Leiter der Kita, im Rahmen einer Projektwoche über das Thema Armut im Aachener Ostviertel sprach.

Große Betroffenheit

„Natürlich kannten viele dieses Problem“, erinnert sich Peter van Os. „Aber die emotionale Schwere hat uns alle sehr getroffen.“ An die Betroffenheit erinnert sich die Leiterin der JVA Aachen, Reina Blikslager, bis heute. Schnell entschlossen sich die Häftlinge damals, den Kindern zu helfen.

Doch keinesfalls wollten sie das zu einer einmaligen Sache werden

lassen, deshalb organisierten sie in diesem Jahr aus eigenem Antrieb die neue Sammelaktion, bei der die knapp 2600 Euro zusammenkamen. Einen Teil des Geldes investierten sie in Holz, mit dem die Gefangenen in der Arbeitstherapie unter den wachsenden Augen von Heinz König unter anderem ein Kasperltheater, Holzzüge – einen kleinen zum Schieben und einen großen, in den man sich auch hineinsetzen kann – und ein Motorrad für die Kita herstellten. Mit dem restlichen Geld von 2455,38 Euro soll nun ein Außenspielgerät für die Rokoko-Kinder angeschafft werden. Welches genau, weiß Michael Fegers noch nicht. Aber über das robuste neue Spielzeug würden sich die Kinder sehr freuen. „Die Kinder und vor allem die Eltern sind unendlich dankbar für diese Hilfsbereitschaft“, erzählt er. Als Dank wird die Tagesstätte wieder einige Fotos mit strahlenden Kindern schicken – „das ist Ansporn für die nächste Sammelaktion“, freut sich Peter van Os.

Knastladen im Netz

Unter www.knastladen.de können die Arbeiten, die Gefangene während der Arbeitstherapie erstellen, käuflich erworben werden.



Der stellvertretende Rokoko-Leiter Michael Fegers (5. von links) freut sich über das Engagement und die Spende der JVA-Inhaftierten. Foto: Heike Lachmann